

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 46 (1930)

Heft: 45

Artikel: Fabrikbauten in der Schweiz

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-577389>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schaltung zur Anwendung kommt, bei welcher der zwischen Kathode und Gitter fließende Gleichstrom der Schwingungsröhre mit Hilfe einer im Gitterkreis liegenden Vor- röhre durch die Sprechströme beeinflusst wird, erfolgt bei den englischen Sendern die Steuerung durch eine Ein- wirkung auf die Anodengleichspannung (System des Ame- rikaners R. A. Helsting). Die Antennenstromstärke ist ab- hängig von der Größe der dem Sender zugeführten An- odengleichspannung, so daß also durch Beeinflussung dieser Spannung die ausgestrahlte Hochfrequenzenergie gesteuert werden kann. Wie im einzelnen der Aufbau der Röhren des Großsenders Veromünster, zu dessen Steuerung ver- hältnismäßig große Leistungen erforderlich sind, ausge- führt ist, werden wir in dem späteren Artikel beschreiben, ebenso die Verstärkeranlage für die aus Zürich, Bern und Basel auf muskelpumpenbetriebenen Kabeln (für Frequenzen zwischen 30 bis 10,000 Herz), die in Oten zusammen- stoßen, ankommenden modulierten Ströme.

Antenne: Um eine möglichst gleichmäßige Energie- Abstrahlung nach allen Richtungen zu erreichen, besteht die Antenne aus einer vertikalen Keule von etwa 110 Meter Höhe (mit einem Durchhang der Aufhängung von etwa 15 Metern), oben abschließend mit einem ho- rizontalen T-Stück von 30—40 Meter Länge. Unter den Antennentürmen ist in radialen Ausstrahlungen das Er- dungsgnetz eingegraben. — Mit der Montage der von schweizerischen Firmen bezogenen Maschinen und der in einigen hundert Risten aus England eingetroffenen Mar-coni-Senderapparatur ist begonnen. Hoffen wir, daß der Großsender Veromünster im Frühling 1931 seine Stimme mit 50—60 Kw Antennenleistung zu aller Zu- friedenheit ertönen läßt und auch dem schweizerischen Radiohandel einen kräftigen Geschäftsantrieb bringen wird.

Schweizerischer Rundspruch. Der Bestand der Radio-Empfangskonzessionen in der Schweiz war Ende Dezember 1930 folgender: Station Genf 6731, Lausanne 9998, Bern 22,482, Zürich 31,895, Basel 7471, Ge- meinschaftsgebiet 25,231, total 103,808 Konzessionen. („Zürcher Post“.)

Fabrikbauten in der Schweiz.

(k-Korrespondenz.)

Die von den Regierungen an die eidgen. Fabrikins- pektorate zur Begutachtung gesandten Baupläne im Jahre 1930 zeigen einen ansehnlichen Rückgang. Im total wur- den 823 Vorlagen von Neubauten, Einrichtung bestehender Räume zu Fabrikzwecken, Erweiterungsbauten, Umbauten und Umgestaltung der inneren Einrichtung eingereicht. Die Jahre 1929 und 1928 wiesen 716, bzw. 680 Eingaben auf. Von den 823 Vorlagen des Jahres 1930 betreffen 164 Neubauten, 103 Einrichtung bestehender Räume zu Fabriken, 369 Erweiterungsbauten und 187 Umbauten der inneren Einrichtung. Die größte Zahl der begutachteten Bauvorlagen entfällt auf die Maschinenindustrie = 129, ihr folgen die Bearbeitung von Metallen mit 110, die Holzindustrie mit 105, che- mische Industrie 84, Nahrungs- und Genussmittelbranche 78, Erden und Steine 54, Kleiderindustrie 52, Gra- phische Industrie 34, Papierbearbeitung 33 usw. Mit Bezug auf die Zahl der Neubauten und die Einrichtung bestehender Räume zu Fabrikzwecken nimmt auch hier die Maschinenindustrie die erste Stelle ein, 62 Bauvor- lagen, bei den Erweiterungsbauten trifft es die Metall- bearbeitung mit 51 Plänen, während die größte Zahl der inneren Einrichtung zu Fabrikzwecken auf die Che- mische Industrie entfällt = 33 Bauvorlagen.

Mit Rücksicht auf die symptomatische Bedeutung, welche den begutachteten Fabrikbauvorlagen für die Ver- teilung der Beschäftigungslage in der Industrie zu-

kommt, zeigt sich aus einer statistischen Darstellung, daß die Zahl der begutachteten Fabrikbaugesuche nahezu pa- rallel verläuft mit dem auf Grund der Industrieberichts- erstattung berechneten Beschäftigungskoeffizienten, und in großen Zügen das Spiegelbild der Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt darstellt. Nachfolgend einige Beispiele: 1920 Fabrikbauten 657, Arbeitslose 6522, 1921 Bauten 339, Arbeitslose 58.466, 1924 Fabrikbauten 680, Arbeitslose 14.692, 1924 Fabrikbauten 680, Arbeitslose 14.692, 1928 Bauten 966, Arbeitslose 8380, 1929 Bauten 940, Arbeitslose 8131, 1930 Bauten 823, Arbeitslose 12.881. Besonders auch aus dem Resultat des Jahres 1930 zeigt sich, in welchem Maße der Rückgang der begutachteten Fabrikbauten mit einer deutlichen Verschlechterung des Arbeitsmarktes und des Beschäftigungsgrades in der Industrie einhergeht.

Gasheizung.

„Die großen Vorzüge, die die Gasheizung in ihrer Sauberkeit, in der leichten Regulierung der Wärmeer- zeugung, in dem sofortigen Eintritte des Beharrungs- zustandes der Verbrennung besitzt, werden von keinem anderen Heizungssystem — mit Ausnahme der elektrischen Heizung (welche der Kosten wegen kaum zur Zeit in Frage kommen dürfte) erreicht.“ —

So beurteilt Dr. Ing. S. Rietschel Gasheizung in seinem Leitfaden über: Lüftungs- und Heizungsanlagen, Auflage 4, 1909. Inzwischen sind mehr als zwei Jahr- zehnte verfloßen. Forschung und Technik haben Gas- heizapparate geschaffen, wodurch die damals vorgebrach- ten Kritiken über die vorliegenden Heizöfen gegenstands- los geworden sind. Nicht die Gasheizung als solche war es, welche Bedenken zur allgemeinen Verwendung brachte. Die vielfach noch sehr primitiven Geräte haben die Miß- erfolge gezeitigt, welche mancherorts auftraten.

Das Gasfach wendet heute besonders der Beheizung unserer Aufenthaltsräume durch Gas pflegliche Behand- lung zu und dies mit Recht, denn die von Rietschel er- wähnten Ausführungen sind unverändert stehen geblie- ben. Hierzu kommt das Bestreben, die Kohle als Brenn- stoff auszuschalten, um ihre restlose Ausbeutung durch Vergasung oder Entgasung herbeizuführen.

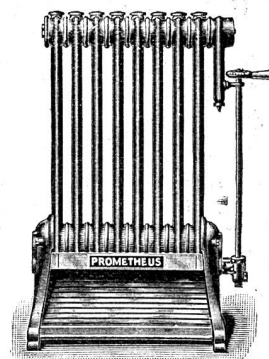


Abbildung 1

Gegen die Gasheizung wird vorgebracht: 1. Gas- heizung ist infolge der Verwendung des Gases, bzw. dessen Eigenschaften gefährlich; 2. Gasheizung ist un- hygienisch in Bezug auf Luftverschlechterung; 3. Gas- heizung ist teuer im Betrieb.

Die Explosions- und Vergiftungsgefahr besteht nur bei unsachgemäßer Behandlung der Heizöfen. Erstere ist bei den modernen Gasheizöfen durch die Sicherheits- zündhähne auf ein Minimum heruntergedrückt. Vergif- tung kann bei Austraten unverbrannter Gase oder